

Von den Schweizer Pfadfindern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **7 (1914)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Vereinigung für Heimatschutz“ hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, die Mitwelt zu belehren, was schön und nicht schön ist, um nach und nach einen „besseren Geschmack“ beim Publikum zu pflanzen. Auch sucht sie weitere Verunstaltungen, soweit sie zu ihrer Kenntnis gelangen, zu verhindern und steht mit Rat bei, wenn es gilt, einem Landschaftsbilde einen neuen passenden Reiz zu verleihen.

Statt vieler weiterer Worte über Heimatschutzbestrebungen bringen wir euch nachstehend einige „Müsterchen“ solcher Verunstaltungen und versäumen nicht, denselben ein Gegenbeispiel gegenüberzustellen. Damit hoffen wir, bei der Schuljugend den nötigen Keim zur Verhinderung späterer „Verwüstungen“ gelegt zu haben. Ohne Zweifel werden die meisten Leser und Leserinnen bei dem Betrachten und Vergleichen der Bilder auf Seite 125—131 von selbst herausfinden, wo der „verständige“ Mensch aus „Unverstand“ gesündigt hat. Und seid ihr erst größer, so ist wohl zu erwarten, daß ihr überall nicht nur eure Stimme erhebt, wo der gute Geschmack beleidigt wird, sondern auch zu keiner Zeit in irgend einer Art Hand bietet zur Entstellung echt heimatlicher Landschaftsbilder.

1. *Stadtstraßenbild aus Bern.*

a. Wodurch wird dieses sonst hübsche Straßenbild verunstaltet?

2. u. 3. *Dorfkirche.*

c. Welche der beiden Kirchen paßt besser in [die dörfliche Umgebung? Suche den Grund hierfür!

4. u. 5. *Friedhofportal zu Allon bei Aigle.*

d. Welches der beiden Portale erweckt eine zum Friedhof passendere Stimmung?

6. *Dießenhofen bei Schaffhausen.*

b. Warum wirkt das links von der Brücke stehende moderne Gebäude (Zollgebäude) so abstoßend?

Von den Schweizer Pfadfindern.

Welcher Knabe hätte nicht schon von den Pfadfindern gelesen, jenen verwegenen Gestalten in den Indianergeschichten! Und nun soll es gar, wie die Ueberschrift andeutet, in der Schweiz Pfadfinder geben! Ja — gottlob gibt es solche auch bei uns im Schweizerlande und zwar gerade bei der Jugend, die im Alter steht wie unsere lieben Schülerkalenderleser

und, was wohl noch sonderbarer klingt, wie unsere lieben Schülerkalenderleserinnen. Demnach gibt es also auch Pfadfinderinnen? Gewiß —

Nun werdet ihr ordentlich neugierig sein und wünschen, etwas Näheres über die Pfadfinder zu vernehmen. Möglicherweise habt ihr schon solche gesehen, ohne zu wissen, daß dies „Pfadfinder“ waren. Aeußerlich gemahnen sie uns an die „Wandervögel“, von denen wir euch in einem der letzten Jahrgänge berichtet haben. Gewöhnlich ziehen sie einher mit Trommelwirbel und Pfeifenklang . . . die strammen Jungens im Alter von 12—16 Jahren, mit ihren langen Bergstöcken, einem breitrandigen Burenhut und einem großen doppelt geknoteten Halstuch. Man könnte, da alles etwas militärisch zugeht, meinen, ein neumodisches Kadettenkorps vor sich zu haben.

Die Pfadfinderei stammt aus England, wo sich schon nach Verfluß eines Jahres seit der Gründung 140 000 Knaben aller Volksschichten hiezu eingeschrieben hatten. Der Zweck der Vereinigung besteht tatsächlich im Suchen und Finden eines Pfades, und zwar des richtigen Lebenspfades, des Pfades oder Weges zur Gesundheit und Kraft des Körpers und des



Pfadfinder beim Signaldienst.



Optische Signale.

Geistes oder der Seele. Glücklicherweise gibt es heute in den meisten Ländern solche Pfadfinder-Abteilungen.

Nach den schweizerischen Pfadfinder-Vorschriften kann jeder Knabe oder junge Mann Pfadfinder werden, sofern er mindestens 11 Jahre alt ist und für die Einschreibung die schriftliche Einwilligung der Eltern beibringt. Dabei muß er geloben, folgende Vorschriften strenge zu halten:

1. Ein Pfadfinder ist wahrhaftig; man kann sich auf sein Wort verlassen.
2. Ein Pfadfinder ist respektvoll und achtet die Anschauungen eines andern, auch wenn es nicht die seinen sind.
3. Ein Pfadfinder macht sich nützlich; er bemüht sich, täglich mindestens eine gute Handlung zu vollbringen.
4. Ein Pfadfinder ist der Freund von jedermann und der Bruder jedes andern Pfadfinders.
5. Ein Pfadfinder ist höflich.
6. Ein Pfadfinder ist gut gegen die Tiere.
7. Ein Pfadfinder versteht zu gehorchen.
8. Ein Pfadfinder ist stets guter Laune.
9. Ein Pfadfinder ist mutig.
10. Ein Pfadfinder ist arbeitsam.
11. Ein Pfadfinder ist sparsam.
12. Ein Pfadfinder ist sauber an seinem Körper und rein in seinen Gedanken, Worten und Handlungen.

Jede Pfadfinderabteilung besitzt eine kleine dreieckige Fahne (Wimpel), deren Farbe sie selbst bestimmt und die mit einer Figur (Tier, Gegenstand oder Sinnbild) versehen ist. Diese Figur stellt das Erkennungszeichen der Patrouille dar. Diese wählt sich auch einen bestimmten Ruf oder Pfiff, der es ihren Pfadfindern ermöglicht, sich einander zu erkennen zu geben, wenn sie sich nicht sehen. Der Wahlspruch der schweizerischen Pfadfinder lautet: „Allzeit bereit!“ Ihr Abzeichen ist eine gespannte Armbrust auf geflammtem Grunde, versehen mit dem eidgenössischen Kreuz. Sie grüßen sich, indem sie die drei Mittelfinger der rechten Hand hochhalten.

Die Kleidung des Pfadfinders setzt sich zusammen aus einem breitkrämpigen Hut, einem Halstuch oder einer Kravatte in der von der Patrouille gewählten Farbe und einem Gurt; die übrigen Kleidungsstücke können frei gewählt werden. Jeder Pfadfinder trägt einen 1,60 m langen Stock mit Dezimeter- und Halbdezimeter-Einteilung. Eine Pfadfinderpatrouille

besteht aus höchstens acht jungen Leuten und wird von einem „Feldmeister“ geführt. Mehrere Patrouillen bilden zusammen eine Pfadfinderabteilung; diese steht unter der Leitung eines Instructors oder Oberfeldmeisters, der mindestens 18 Jahre alt sein muß und vom Kantonalkomitee ernannt wird. Um Pfadfinderaspirant zu werden, muß ein Knabe das Pfadfindergesetz hersagen und erklären, grüßen und den Gruß erklären, den Ursprung der Schweizerfahne erklären, alle Strophen eines vom Kantonalkomitee bestimmten Vaterlandsliedes aufsagen und eine einfache, selbstverfertigte Handarbeit dem Instruktor zur Begutachtung vorlegen können. Nachdem der Aspirant wenigstens zwei Monate einer Patrouille angehört hat, kann er auf Empfehlung des Führers zum Pfadfinderexamen zugelassen werden, wobei unter anderm auch verlangt wird, daß der Aufzunehmende wenigstens den Betrag von 1 Fr. auf einer Sparkasse angelegt habe. Die Prüfung selbst ist höchst einfach und soll den Ausweis erbringen, daß der zukünftige Pfadfinder für die Pfadfinderei würdig und tauglich sei. Jedem Knaben und jedem Mädchen wäre zu wünschen, daß er ein richtiges Glied des Schweizer Pfadfinderbundes werden könnte. Die Kosten sind derart klein, daß sie von jedermann leicht bestritten werden können. Wer noch nähere Aufschlüsse über alles Wissenswerte der Pfadfinderei in der Schweiz wünscht, verschaffe sich das in jeder Buchhandlung erhältliche Büchlein „Schweizer Pfadfinder“ von S. Jeanneret (90 S., geb. und mit vielen Abbildungen versehen) zum Preise von Fr. 1.25. Darin sind auch ausführliche Mitteilungen über die von den Pfadfindern gepflegten Marschübungen, über ihre Ausflüge mit ihrem Lagerleben, über die Spiele und über die zu übenden Fertigkeiten im Kartenlesen, im Abschätzen von Entfernungen und Höhen, im Signaldienst; auch ist gezeigt, wie praktische Kenntnisse in Botanik, Zoologie und Geologie und auch im Samariterdienst bei den Pfadfindern erworben werden können.

Wem es also unter euch, vorab ihr Knaben, aber auch Mädchen nicht ausgeschlossen, wirklich ernst damit ist, ein sittlich und körperlich gesunder Mensch zu werden, der die Pflichten gegen sich und gegen die Allgemeinheit nicht nur kennt, sondern auch erfüllt, der melde sich zu einer der bestehenden Pfadfindergruppen und werde ein würdiges Glied derselben zum Heil und Wohl für sich und seine Mitmenschen.

Präsident des Zentralkomitees ist zurzeit Herr Major William Borel, 1, Promenade du Pin, Genf.